Junge Menschen und die AWO

1_2023

meeting

Mitgliederjournal der AWO in Sachsen

Wissenswertes

Zahlen und Fakten der AWO

312 Angebote im Bereich Kinder- und Jugendhilfe bietet die AWO in Sachsen, u. a.:[1]

- Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege: **206**
- offene Angebote für Kinder und Jugendliche: **21**
- Jugendsozialarbeit: **5**
- Familienbildung und Familienzentren: **4**
- Erziehungs- und Familienberatung: **17**
- Sozialpädagogische Familienhilfe: **7**
- teil- und vollstationäre Hilfen zur Erziehung: **27**
- Angebote für straffällig gewordene Jugendliche: **4**
- Schulsozialarbeit, Schulbegleiter: **21**

In allen sächsischen Regionen ist die AWO mit zahlreichen Initiativen vertreten. Dazu gehören:

- Jugendclubs
- Freizeittreffs
- Präventionsprojekte

2 Einrichtungen zur Berufsbildung der AWO in Sachsen:

- **AWO Produktionsschule »Stellwerkstatt«** Stadt Wehlen
- **AWO Akademie Mitteldeutschland** in Leipzig

2022 wurden **1 330 minderjährige Geflüchtete ohne Begleitung** in Sachsen in Obhut genommen – das sind mehr als in den vergangenen vier Jahren zusammen. Der Großteil der jungen Schutzsuchenden stammt aus Syrien, Afghanistan und der Türkei.[2]

10,1 % der Gesamtbevölkerung sind Menschen zwischen 15 und 24 Jahren, die mitunter als »Generation Z« bezeichnet werden.[3]

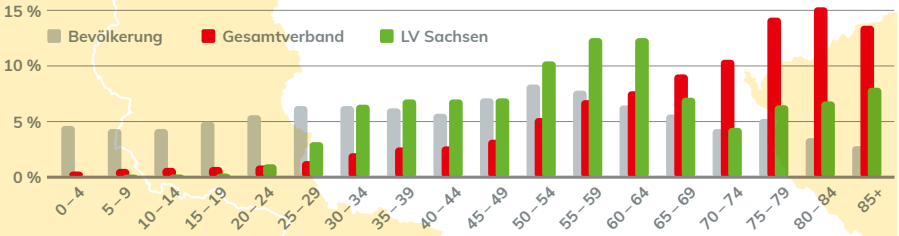
33 Jugendwerke, die Mitglied des Bundesjugendwerks der AWO sind

Davon 3 in Sachsen:
Das Landesjugendwerk der AWO Sachsen | Das Kreisjugendwerk der AWO Dresden | Das Kreisjugendwerk der AWO Lausitz

Des Weiteren gibt es verschiedene Jugendgruppen in Bautzen, Freiberg und Mittweida.

Bei **45 Jahren** liegt das Durchschnittsalter eines AWO-Mitglieds in Sachsen, im Bundesdurchschnitt bei **60 Jahren**.

Alter der Mitglieder zum Stichtag 31.12.2019



Quellen:

[1] Eigenerhebung der AWO Sachsen 2023

[2] https://taz.de/Unbegleitete-Minderjaehrige-in-Sachsen/!5894033/ (15.11.2022)

[3] https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2021/PD21_32_p002.html

Wir sind online

www.awo-sachsen.de

awosachsen

awosachsen

Projekt »AWO Ländlich BUNT«
Zwischen 2018 und 2020 wurden in Freiberg, Annaberg, der Lausitz und Bautzen **254 Veranstaltungen** durchgeführt, beispielsweise Netzwerktreffen, Teamtreffen, Seminare/Workshops, Projektgruppentreffen, Projekttage, Abschlussfahrten. Vor Ort wurden die Projekte von engagierten Mitarbeiter:innen begleitet. Die Ergebnisse sind: **215 Jugendliche engagierten sich in 29 Projektgruppen**. Das Anschlussprojekt »jung.vielfältig.engagiert.« (PJVE) führt diese Arbeit seit 2021 fort.

Junge Menschen und die AWO

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe AWO-Freundinnen und AWO-Freunde,

»meeting«
steht für mitarbeiten, eingreifen, entscheiden, teilhaben, integrieren, nachdenken und gestalten.
Machen Sie mit!

die AWO in Sachsen betreut täglich viele junge Menschen in über 200 Kindertageseinrichtungen, durch unsere Erzieher:innen im Hort und mit unseren Schulsozialarbeiter:innen vor Ort. Hinzu kommen unsere Beratungsangebote für Familien, die Jugendsozialarbeit und Angebote wie Jugendclubs und Ferienzeiten. Die Arbeit mit jungen Menschen ist eines der schönsten Dinge, die man sich vorstellen kann und wir sind uns der großen Verantwortung jeden Tag bewusst.

Auch mit unserem Landesjugendwerk sind wir seit nun fast drei Jahren gut aufgestellt, um junge Menschen dabei zu unterstützen, unsere Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Die Perspektive von Kindern und Jugendlichen ist eine ganz entscheidende, um die uns wichtigen Themen voranzubringen und als Wohlfahrtsverband neue Impulse zu entwickeln. In diesem Heft werden wir das Engagement und die Beweggründe junger Menschen ebenso vorstellen wie die Arbeit mit jungen Menschen in unseren Diensten und Einrichtungen sowie in unseren Projekten, zum Beispiel jung. vielfältig.engagiert. Ich möchte mich an dieser Stelle für die engagierte Arbeit der Projektleiter:innen und Vorstände auf Kreis- und Landesebene ganz herzlich bedanken. Sie leisten eine hervorragende Arbeit!

Dennoch zeigt uns – bei aller Vielfalt – der Blick auf die Altersstruktur unserer Mitglieder, dass der Handlungsbedarf enorm ist: In Sachsen liegt der Altersdurchschnitt bei unseren rund 6 000 Mitgliedern mit 45 Jahren zwar noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (60 Jahre). Allerdings ist die Altersgruppe ab 65 Jahren stark überrepräsentiert. Junge Menschen sind kaum noch dazu zu bewegen, sich für eine langfristige Mitgliedschaft zu entscheiden und engagieren sich eher projektbezogen. Warum das so ist und wie man dem entgegenwirken könnte, darüber haben wir mit Tina Stampfl von der Abteilung Verbandsangelegenheiten/Engagementförderung/Zukunft der Bürgergesellschaft und Maike Beutler, Referentin für Verbandsangelegenheiten und Engagementförderung beim AWO Bundesverband, gesprochen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit unserer jungen Ausgabe.
Auf ein solidarisches Miteinander – bleiben Sie gesund!

Ihre
Margit Weihnert
Landesvorsitzende

Ihr David Eckardt
Landesgeschäftsführer

Inhalt

4 Interview
Freiwillige erleben, dass sie für andere unmittelbar wirksam sein können

6 Hintergrund
Warum sind junge Menschen für uns als AWO so wichtig?

Wie können wir mehr junge Menschen für ein Engagement bei der AWO gewinnen?

8 Verbandsleben
Was bietet die AWO Sachsen jungen Menschen?

10 Portrait
Warum engagiere ich mich bei der AWO?

11 Fachbereiche
Unser »Aufholen nach Corona«

12 Hintergrund
Schulsozialarbeit der AWO

14 Fachbereiche
Gelebte Werte

16 Verbandsnews
Neues aus dem Verband

18 Unterhaltung
Gemeinsam kochen

Rätsel

I – IV AUS DER REGION
AWO vor Ort

»Freiwillige erleben, dass sie wirksam sein können und Lebenswelten ein.«

Interview mit Tina Stampfl und Maike Beutler

Engagement hat viele Gesichter. Neben dem klassischen Ehrenamt, das viele von uns wahrscheinlich am meisten mit Engagement verbinden, gibt es bei der AWO noch ein weiteres großes Format, durch welches junge Menschen unsere AWO kennenlernen können: den Freiwilligendienst. Im Interview erklären uns Tina Stampfl, Referentin für Freiwilligendienste, und Maike Beutler, Referentin für Verbandsangelegenheiten und Engagementförderung, beide AWO Bundesverband, was es mit den Freiwilligendiensten und dem ehrenamtlichen Engagement junger Menschen bei der AWO auf sich hat.

Was kann man sich unter einem Freiwilligendienst für junge Menschen vorstellen, welche Formate gibt es und was macht ihre Attraktivität aus?

Stampfl: Im Freiwilligendienst engagiert man sich in einer gemeinwohlorientierten Einrichtung. Meist dauert der Dienst ein Jahr, mindestens aber sechs und maximal 18 Monate. Die Freiwilligen unterstützen das Personal und übernehmen häufig Tätigkeiten, für die sonst wenig Zeit ist, wie Gespräche, Spaziergänge, Spielangebote, Alltagsunterstützung für Klient:innen. Sie helfen aber auch bei der Versorgung und Pflege mit. Wenn sie möchten, können sie eigene Projekte umsetzen, wie zum Beispiel eine Musik- oder Lesegruppe anbieten, eine besondere Veranstaltung planen oder Klient:innen den Umgang mit digitalen Medien zeigen. Freiwillige erleben, dass sie für andere unmittelbar wirksam sein können und tauchen in unbekannte Lebenswelten ein – mit vielen Überraschungen und Aha-Effekten.

Tina Stampfl, Referentin für Freiwilligendienste beim AWO Bundesverband, Foto: AWO Bundesverband

Gibt es aus Ihrer Sicht eine Tendenz oder einen Trend, was die Beliebtheit der Freiwilligendienste betrifft, nimmt das Interesse eher zu oder ab? Woran liegt das aus Ihrer Sicht?

Stampfl: Da gibt es keine eindeutige Tendenz. Grundsätzlich ist das Interesse groß und Studien zeigen, dass sich viele junge Menschen einen Freiwilligendienst vorstellen können. Wie viele Bewerbungen wir erhalten, ist schwankend und hängt von zahlreichen Faktoren ab. In der Hochphase der Corona-Pandemie sind die Zahlen sehr stabil geblieben, zum Teil sogar gestiegen, weil die Freiwilligendienste im Inland verlässlich weiterliefen, während andere Möglichkeiten gar nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung standen. Aktuell erleben wir ein bisschen das umgekehrte Phänomen: Auslandsdienste sind wieder möglich, Reisen, die Aufnahme von Ausbildung oder Studium in Präsenz. Daher ist der Jahrgang 2022/23 mit etwas weniger Freiwilligen gestartet, auch wenn es regional durchaus Unterschiede gibt.

Die Freiwilligendienste können einen wichtigen Beitrag leisten, junge Menschen bei der Überwindung negativer Pandemieauswir-

für andere unmittelbar tauchen in unbekannte

kungen und im Angesicht der anderen gesellschaftlichen Krisen zu stärken und zu unterstützen. Damit ein Freiwilligendienst von noch mehr jungen Menschen als attraktive Option gesehen wird, sind aus meiner Sicht vor allem drei Faktoren zentral: Erstens muss das Angebot noch bekannter gemacht werden, etwa über die Schulen (und hier ausdrücklich auch Oberschulen), aber auch in den Einrichtungen, etwa durch eine Plakette »Wir sind Einsatzstelle im FSJ und BFD«. Zweitens ist politisch dafür zu sorgen, dass sich jeder und jede einen Freiwilligendienst leisten kann, unabhängig vom Geldbeutel der Eltern. Und drittens muss die grundlegende gesellschaftliche Aufmerksamkeit und Wertschätzung steigen – Freiwillige wollen, dass ihr Engagement als Beitrag zum Gemeinwohl ernst genommen und gewürdigt wird.

Warum sind die Freiwilligendienste für die AWO so wichtig, was für Chancen ergeben sich dadurch?

Stampfl: Ein Freiwilligendienst ist eine Gelegenheit, mit dem Verband in Kontakt zu kommen und ihn kennenzulernen – in der Praxis der Einsatzstellem, aber auch in einer vertieften Auseinandersetzung mit Werten und dem Fundament der AWO in den Seminaren. Ganz konkret heißt das, die Freiwilligen lernen den Verband als potenzielle Arbeitgeberin und möglichen Engagementort kennen. Dafür müssen die Freiwilligen mit ihrem Dienst zufrieden sein. Laut unseren jährlichen Befragungen sind sie dies, wenn sie gut eingearbeitet werden, wenn es regelmäßige und gute Reflexionsgespräche gibt und wenn sie von den Menschen in der Einsatzstelle Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Das durchschnittliche AWO-Mitglied ist über 60 Jahre alt. Was hat das für Auswirkungen auf einen Wohlfahrtsverband, wenn junge Menschen stark unterrepräsentiert sind?

Beutler: Auch das ist nicht pauschal zu beantworten. Es gibt Unterschiede zwischen den Bezirks- und Landesverbänden, was sowohl die Gewinnung neuer Mitglieder als auch die Bindung bestehender Mitglieder angeht. Der AWO-Mitgliederbericht zeigt, dass die Altersgruppe 60 plus im Verband überrepräsentiert ist, aber eine wachsende Zahl von neuen Personen zwischen 30 und 44 ihren Weg in die AWO findet. Entsprechend sinkt der Altersdurchschnitt bei den Neueintritten – diese Tendenz ist in Sachsen sogar noch deutlicher als im Bundesdurchschnitt. Es ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe, Menschen für ein Engagement und die Mitgliedschaft in der AWO zu gewinnen und dann auch langfristig zu binden.

Welche Überlegungen oder Strategien gibt es, die Mitgliederentwicklung voranzubringen? Wie können wir als AWO (wieder) attraktiver für junge Menschen werden?

Maike Beutler, Referentin für Verbandsangelegenheiten und Engagementförderung beim AWO Bundesverband, Foto: AWO Bundesverband

Beutler: Der gute, alte Ortsverein ist für viele unserer Mitglieder nach wie vor ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Aber der Verband muss sich mehr für neue, projektbezogene Engagementformen öffnen, die vor allem für jüngere Menschen interessant sind. Das gelingt zum Beispiel dem AWO-Jugendwerk in Fulda: Im Repair- und Upcycling-Café »Erneuer:Bar« lässt sich das Thema Nachhaltigkeit in die eigene Hand nehmen. Das Café wird von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ehrenamtlich betrieben. Wir diskutieren gerade an vielen Stellen unseres Verbandes, wie wir unsere Strukturen verändern, damit solche Beispiele leichter Schule machen.

Welche Rolle spielen bei alldem das Bundesjugendwerk und die Landesjugendwerke?

Beutler: Die Jugendwerke sind der wichtigste Partner der AWO, und sie sind im Übrigen auch in den Freiwilligendiensten aktiv. Drei regionale Träger der AWO-Freiwilligendienste sind Jugendwerke. Und bei den AWO-Trägern beteiligen sie sich in unterschiedlicher Weise und Intensität an der Gestaltung der Bildungsseminare. Egal, ob junge Menschen »klassische« Jugendverbandsarbeit im Jugendwerk machen oder sich in den Freiwilligendiensten engagieren – ein Knackpunkt sind bestehende (oder fehlende) Brücken zur AWO. Es muss ganz konkrete Informationen und attraktive Engagement-Angebote für junge Menschen in der AWO geben, damit ein Übergang vom Jugend- in den Erwachsenenverband stattfindet.

Expert:innenfrage

Warum sind junge Menschen für uns als AWO so wichtig?

Daniela Ulbricht, Einrichtungsleiterin der AWO Produktionsschule »Stellwerkstatt« in Wehlen, Foto: privat

Wir im Team der AWO Produktionsschule »Stellwerkstatt« sind uns einig, dass junge Menschen aus unterschiedlichen Gründen wichtig für uns als Verband sind. Durch sie ergibt sich die Möglichkeit, über den Tellerrand hinauszuschauen und eingefahrene Routinen zu unterbrechen, da sie meist eine andere Dynamik mitbringen, neues Wissen oder andere Methoden an der Hand haben. In unserer alltäglichen Arbeit gibt es immer Situationen, in denen man nach ein paar Jahren in immer gleichen Mustern wirkt. Durch einen frischen Blick von außen können diese Muster aufgebrochen und vielleicht optimiert werden, so dass wir unsere Arbeit modern und jung halten. In Anbetracht des schon aktuellen und in den nächsten Jahren immer mehr zunehmenden Fachkräftemangels ist es umso wichtiger, jungen Menschen eine Chance im Unternehmen zu geben. Der Arbeitsmarkt befindet sich in einer Phase der großen Veränderung. Eine sehr starke Generation wechselt von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand und hinterlässt dabei eine große Lücke. Daher ist es besonders wichtig, jungen Menschen Anreize für unser Unternehmen zu bieten, um zumindest, so gut es geht, diese Phase optimal gestalten zu können. Daher sollten wir auch weiterhin innerhalb des Unternehmens ein großes Augenmerk auf die Aus- und Weiterbildung und vor allem den Erwerb von Schulabschlüssen legen, da in Sachsen laut einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung acht Prozent der Jugendlichen die Schule ohne einen Schulabschluss beenden. Damit liegen wir über dem deutschen Durchschnitt (sechs Prozent) und bremsen junge Menschen darin, Fachkräfte zu werden.

Junge Menschen sind die Zukunft. Klingt klischeehaft – ist aber so. Die letzten Jahre haben eine Generation von jungen Menschen hervorgebracht, die Probleme ansprechen und sich in gesellschaftliche Prozesse einmischen, sei es beim Klimaschutz, bei Gleichberechtigung oder sozialer Gerechtigkeit. Als AWO sollten wir diesen frischen Wind mitnehmen, andere Blickwinkel zulassen und jungen Leuten eine aktive Stimme geben. Daher ermöglichen wir durch Projekte und unser Landesjugendwerk in Sachsen, selbst aktiv zu werden und sich auszuprobieren. Nur wenn wir Begegnungen auf Augenhöhe zulassen und jungen Menschen Verantwortung geben, können sie und wir wachsen und gleichzeitig voneinander lernen.

Franziska Fehst und Fränze Bode – Mitarbeiterinnen in der Jugendverbandsentwicklung der AWO Sachsen und des Projekts »jung.vielfältig.engagiert.« Foto: AWO Sachsen

Der Gesamtvorstand des Bundesjugendwerks, Foto: Bundesjugendwerk der AWO

Wie können wir mehr junge Menschen für ein Engagement bei der AWO gewinnen?

Als Jugendorganisation der AWO bekommen wir diese Frage regelmäßig gestellt und die Antwort darauf ist leider nicht so einfach. Allerdings gibt es einige Anknüpfungspunkte:

Es benötigt zuerst attraktive und niedrigschwellige Angebote für junge Menschen zu Themen, die nah an der jungen Lebenswelt sind, aber auch Entfaltungsmöglichkeiten bieten, die man in der regionalen AWO zu häufig vermisst.

Wichtig ist, dass die Tätigkeit sinnstiftend ist und der junge Mensch auch selbst etwas lernen kann. Die Betreuung eines klassischen Senior:innennachmittags ist weniger attraktiv, als die Möglichkeit, Senior:innen digitale Fähigkeiten zu vermitteln oder mit ihnen zu gesellschaftspolitischen Fragen in den Austausch zu kommen.

Natürlich gehören familien- und arbeitsfreundliche Rahmenbedingungen dazu und die Möglichkeit, sich auch einzubringen, wenn man beispielsweise ein Praktikum in einer anderen Stadt absolviert. Hier kann die Zusammenarbeit durch Online-Formate erweitert werden.

Die Ermöglichung der eigenverantwortlichen Mitbestimmung, Mitgestaltung und Veränderung auf Augenhöhe abseits von Gremienarbeit (wie durch eigene Projekte) kann dazu beitragen, neue Zielgruppen zu erschließen. Allerdings braucht es erste passende Angebote, damit sich der Mehrwert der AWO auch einer jüngeren Generation erschließt.

// Bundesvorstand des Jugendwerks der AWO

Was bietet die AWO Sachsen jungen Menschen? *Angebote*

jung.vielfältig.engagiert.

Im Jahr 2021 startete das Projekt »jung.vielfältig.engagiert.«, das Anschlussprojekt von »AWO ländlich BUNT« (2018 – 2020). Ziel des Projektes ist es, für junge Menschen verschiedenste Angebote in ländlichen Regionen in Sachsen zu schaffen. Angebote, die Begegnung untereinander ermöglichen sowie Beteiligungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten beinhalten. Die jungen Menschen können Projekte gezielt nach ihren Interessen und Handlungsschwerpunkten angehen. Zur Unterstützung des Projektziels wurden drei Modellregionen – Bautzen, Freiberg und Mittweida – ins Leben gerufen.

Aller Anfang war schwer – in der Modellregion Bautzen kam zum ersten Treffen lediglich ein Teilnehmer. Inzwischen wurde das Projekt mit verschiedenen Schulen und Klassen im Kreis Bautzen umgesetzt. Aktuell arbeitet eine Klasse mit AWO-Einrichtungen in Bautzen zusammen.
In Freiberg gründete sich eine »Wir für Tier-Gruppe«, die für das lokale Tierheim Spenden sammelt, und eine »Anti-Mobbing-Gruppe«, die in Schulklassen Workshops zum Thema »Cyber-Mobbing« gibt. In Mittweida entstand eine Kooperation mit dem Jugendparlament von Mittweida. Zudem wurden in Freiberg und Mittweida Geschichtsprojekte umgesetzt, bei welchen die Jugendlichen eigenständig die Geschichte ihrer Orte erforschten.

Im Jahr 2023 kam es in den Modellregionen Bautzen und Freiberg zu personellen Veränderungen – die freien Stellen konnten erfolgreich neu besetzt werden.

Im Rahmen des Projektes sind wir auf Seminaren unserer Freiwilligendienstleistenden zu Gast und bieten Inputs zu Themen wie Projektmanagement an. Die Freiwilligen haben ebenso die Möglichkeit, mit uns an ihren sozialpolitischen Themen zu arbeiten und sollen sich dadurch auch dauerhaft bei uns engagieren.

Durch die Corona-Pandemie veränderte sich die gemeinsame Jugendarbeit im Projekt. Die Erreichung der jungen Menschen mithilfe der Online-Angebote war herausfordernd. Umso schöner war es, wieder Präsenz-Veranstaltungen unter der Einhaltung der Hygienebestimmungen durchführen zu können. Auch der Krieg in der Ukraine machte sich in der Jugendarbeit bemerkbar. Zur Unterstützung führten wir letztes Jahr zwei Stadtranderholungen durch, die sich an deutsche und ukrainische Familien und Jugendliche richteten. Ebenso gab es in der Modellregion Mittweida eine Anlaufstelle für ukrainische Jugendliche vor Ort.

Graffiti zur Stadtranderholung 2022

Jugendmigrationsdienste

Jugendmigrationsdienste bestehen in den verschiedenen Trägergruppen als Angebot der Regelstruktur seit vielen Jahren. Mit der politischen Wende wurden die Jugendmigrationsdienste auch in den neuen Bundesländern etabliert. In Sachsen hält die AWO zwei Standorte vor, bei dem AWO Kreisverband Chemnitz e. V. und der AWO Erzgebirge gemeinnützige GmbH. Der Ansprechpartner in Chemnitz ist Herr Kay Herrmann – Leiter Jugendmigrationsdienst –, der Ansprechpartner im Erzgebirge ist Herr Christian Saffert – Leitung Fachbereich Integration und Bürgerdienste. Die Koordinierung der Respekt Coaches und des Jugendmigrationsdienstes liegen beim AWO Landesverband Sachsen. Die Jugendmigrationsdienste haben es sich zur Aufgabe gemacht, junge Menschen mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 12 und 27 Jahren in ihrem individuellen Integrationsprozess zu begleiten und zu beraten.

Respekt Coaches

Ein relativ junges Angebot in der langjährigen Beratungspraxis sind seit 2018 die neugeschaffenen Respekt Coaches. Sie werden analog zu den Jugendmigrationsdiensten durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Respekt Coaches werben an Schulen für ein demokratisches und respektvolles Miteinander und führen Gruppenangebote zur politischen Bildung und Extremismusprävention durch. Durch Bedarfsanalysen an der jeweiligen Bildungseinrichtung werden gezielt Themenschwerpunkte gesetzt. Die Respekt Coaches realisieren beispielsweise Exkursionen in den Sächsischen Landtag, Workshops zum Klassenklima und zu aktuellen Themen wie Fake-News oder Cyber-Mobbing. Hierdurch soll die Resilienz der jungen Menschen gegenüber menschenverachtenden Weltanschauungen und Extremismus nachhaltig gestärkt werden. Insgesamt kommen die Respekt Coaches an vier Schulen zum Einsatz.

Landesjugendwerk

Ein weiteres Angebot für junge Menschen ist unser Landesjugendwerk der AWO Sachsen. Dieses wurde am 11. Juli 2020 gegründet. Ziel ist es, die Jugendverbandsarbeit durch gemeinsame Projektarbeit und (sozial-)politische Aktionen auszubauen. Der aktuelle Vorstand beschäftigt sich vor allem mit Mitgliedergewinnung und Öffentlichkeitsarbeit. Bei einer Aktion »Kuchen gegen Spende« im März 2022 für die Ukraine-Hilfe spendeten viele Bürger:innen, und es kamen so fast 750 Euro an einem Nachmittag zusammen. Geplante Aktivitäten für dieses Jahr sind beispielsweise ein Vorstandscoaching oder ein Bildungswochenende sowie die Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen des Bundesjugendwerks. So konnte auch in Zusammenarbeit mit den Kreisverbänden eine Sportolympiade für Kinder und Jugendliche, eine Bildungsfahrt nach Berlin oder ein Paddelausflug für Jugendliche durchgeführt werden. Im Oktober hatten unsere Jugendlichen außerdem die Möglichkeit, den Bundestag in Berlin zu besuchen – mit einer kurzen Teilnahme an einer Plenarsitzung und anschließendem Gespräch mit der Dresdner Bundestagsabgeordneten Rasha Nasr. Außerdem nehmen unsere Jugendwerker:innen an Veranstaltungen wie dem Christopher Street Day Dresden oder dem Gastmahl – Dresden is(s)t bunt und vielen mehr teil. Durch unser Landesjugendwerk erhoffen wir uns ein dauerhaftes Engagement junger Menschen, welches auch den AWO-Gliederungen zugute kommt.

Lust beim Landesjugendwerk mitzumachen? Oder sollen wir mal in Eure Gegend kommen? Dann melde Dich bei uns!

Deine Ansprechpartner:innen sind:
Franziska Fehst und Fränze Bode
landesjugendwerk@awo-sachsen.de

Ihr findet uns am **4. Juni 2023** zum **Regenbogenpicknick** im **Alaunpark** in **Dresden** mit unseren Kolleg:innen der Landesfachstelle für interkulturelle Öffnung und Diversität sowie vom **9. – 10. Juni 2023** auf dem **Christopher Street Day** in **Dresden.** Wir freuen uns auf Euch!

Eingenommene Spenden der Aktion »Kuchen gegen Spende« im März 2022

Das Schülergericht Chemnitz

Seit 2010 begleitet die AWO Chemnitz das Projekt des Justizministeriums. Im Schülergericht gibt es die Möglichkeit, eine Straftat in einem Gespräch zwischen dem Beschuldigten und dem Schülergremium – bestehend aus drei Schüler:innen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren – konstruktiv zu bearbeiten. Im Ergebnis wird durch das Schülergremium dem Beschuldigten eine Reaktion auf sein Fehlverhalten aufgezeigt. Das Schülergremium legt eine der Persönlichkeit des Beschuldigten und der Straftat angemessene Maßnahme fest. Bei aktiver Teilnahme durch den Beschuldigten ist die Einstellung des Strafverfahrens möglich. Während im Amtsgericht ein Richter sein Urteil fällt, schlagen die Schülerrichter:innen eine Reaktion vor.

Derzeit lebt das Schülergericht von ca. 20 aktiven und ausgebildeten Schülerrichter:innen. Die Jugendlichen durchlaufen eine Ausbildung. Dabei geht es neben dem Ablauf des Schülergerichtes um Gesprächsführung, Kommunikation, Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle als Schülerrichter:in und die praktische Vorbereitung auf die Fallübernahme.

Außerdem lernen die Jugendlichen die am Jugendstrafverfahren beteiligten Institutionen kennen: Polizei, Staatsanwaltschaft, Jugendhilfe im Strafverfahren und Amtsgericht. Den wesentlichen Anteil der Projektarbeit leisten unsere ehrenamtlichen Schülerrichter:innen. Wir sind dankbar, dass die jungen Menschen die Chance der Beteiligung und Mitbestimmung mit Engagement nutzen und damit unser gesellschaftliches Miteinander ein Stück bereichern.

Plakat zur Nachwuchskampagne Schülerrichter:in

Warum engagiere ich mich bei der AWO?

Drei junge Menschen berichten

Foto: AWO Sachsen

Diego Eilenberger, Vorstandsmitglied beim Landesjugendwerk Sachsen

Ja, warum engagiere ich mich eigentlich bei der AWO? Ganz einfach: Für mich war und ist es schon immer wichtig gewesen, sich für etwas zu engagieren. Sich vor allem im sozialen Bereich für Menschen einzusetzen, egal woher sie kommen, welche Hautfarbe, Aussehen, Sexualität und Geschlecht sie haben. Dies ist auch gerade in diesen Zeiten wichtig und ich glaube, da kann man für jeden sprechen.

Foto: AWO Freiberg

Masa Al Krad (19 Jahre) ist im Projekt jung. vielfältig.engagiert in Freiberg aktiv

Der Grund, warum ich mich bei der AWO engagiere, ist, weil es mir die Chancen gibt, etwas zu verändern, soziale Verantwortung zu übernehmen und das gesellschaftliche Leben mitgestalten zu dürfen. Dadurch lernt man auch neue Menschen, Meinungen und Perspektiven kennen. Man kommt sich in einer Gemeinschaft näher, die einem das Gefühl gibt, dass man gemeinsam etwas bewegen kann in dieser Welt. Ich kann dadurch anderen Menschen helfen. Ich kann meine Talente einbringen und ich lerne Neues, entwickle mich weiter und erfahre Wertschätzung. Ich denke, das ist das, was die Welt heute braucht.

Ich gehöre zu der Jugendgruppe »Anti-Mobbing« vom Projekt »jung.vielfältig.engagiert.« in Freiberg. Wir geben Jugendlichen Workshops zum Thema (Cyber-)Mobbing. Das Thema ist zentral und mir sehr wichtig, deswegen finde ich es toll, dass wir durch diese Workshops dem Thema mehr Aufmerksamkeit geben. Außerdem habe ich im Rahmen des Projektes »AWO ländlich BUNT« in der Jugendgruppe »Hijabi-Gang« an einem Kurzfilm über Vorurteile, anti-muslimischen Rassismus und wie ihre Realität wirklich aussieht, gearbeitet. Ich finde, dass das Thema mehr Aufklärung braucht, denn die Betroffenen leiden unter Alltagsdiskriminierung.

Den Film »Hijabi-Gang« gibt es auf Youtube.

Jugendliche des Kreisjugendwerks der AWO Lausitz

»Wir haben uns für die Arbeit in der Seniorenwohnanlage entschieden, weil wir uns dafür interessieren, etwas mit älteren Menschen zu unternehmen und wir es interessant finden, wie sie gelebt und welche Erfahrungen sie bereits gesammelt haben. Uns allen macht es Spaß, mit ihnen Spiele zu spielen und mit ihnen zu reden. Es ist schön, zu sehen, wie die Bewohnner:innen sich auf unsere Treffen freuen und ihre Wünsche für die nächsten Treffen mit uns teilen. Wenn ein Aktionstreffen ansteht, freuen wir uns sehr auf die Senior:innen und sind bereits gespannt, welche Geschichten sie uns dieses Mal erzählen. Durch das gemütliche Beisammensitzen und Spielen fällt es uns auch leichter, uns zu öffnen. Bei den Planungstreffen überlegen wir uns, wie wir den Bewohnner:innen eine Freude machen können. Zu Weihnachten haben wir zum Beispiel eine Weihnachtsüberraschung gebastelt und die vielen positiven Rückmeldungen haben uns sehr gerührt. Wenn es endlich Frühling wird, wollen wir mit den Senior:innen draußen spazieren gehen und als Abschluss unseres Projektes planen wir ein kleines Sommerfest.«

Mit der Ideenwerkstatt zur Jugendverbandsarbeit mit Azubis der AWO Lausitz fing 2014 alles an. Foto: AWO Lausitz

Unser »Aufholen nach Corona«

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

SACHSEN

Über zwei Jahre lang litten vor allem die Jüngsten unter den pandemiebedingten Kita- und Schulschließungen, Kontakteinschränkungen und fehlenden Freizeitmöglichkeiten. Im Aktionsprogramm »Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche« wurden sie beim Aufholen von Lernrückständen und dem Weg zurück zu einem unbeschwerten Aufwachsen unterstützt. So auch in fünf AWO-Einrichtungen:

Die Pandemie brachte für uns alle neue Belastungs- und Stresssituationen mit sich, was oft schlechte Ernährung und fehlende Bewegung zur Folge hatte. Die Hortkinder der **Bärensteiner** »RäuBärBande« beschäftigten sich daher einmal im Monat mit gesunder Ernährung, kochten gemeinsam und erstellten sogar einen Podcast, in dem sie neben Einblicken in die Ernährungstipps und -gewohnheiten ihrer Lehrer:innen vor allem neues Selbstvertrauen gewannen.

Im Jugendclub in **Breitenbrunn** wird selbst digitaler Inhalt produziert: Das Programm ermöglichte den Kolleg:innen in den Schulclubs und der Schulsozialarbeit der AWO Erzgebirge die Weiterentwicklung im digitalen Bereich. Mit neu gewonnenem Wissen setzen sich Jung und Alt mit den Möglichkeiten und Grenzen im digitalen Raum auseinander oder erstellten eigene Videoprojekte – Medien sind dabei sowohl Gegenstand als auch Werkzeug des Lernens.

Vielen Kindern fiel nach den coronabedingten Schulschließungen die Rückkehr in den Klassenverbund schwer. Begleitet vom Kreisverband AWO **Chemnitz** unterstützt daher an der Albert-Einstein-Grundschule in Chemnitz ein neues Angebot der Schulsozialarbeit die Schüler:innen der 1. und 2. Klassen spielerisch beim Thema soziale Kompetenz. Angeleitet von einer ausgebildeten Coachin üben die Kinder bei verschiedenen Bewegungs-, Konzentrations- und Reflexionsaufgaben die verschiedenen Facetten des menschlichen Miteinanders.

Um trotz Kontaktbeschränkungen mit den Heranwachsenden und deren Familien im Austausch zu bleiben, braucht es einen verlässlichen digitalen Kommunikationskanal. Das AWO-Team in **Görlitz** hat dafür eine sichere und nutzerfreundliche App für die Jugendarbeit und -hilfe entwickeln lassen. Diese beinhaltet in der ersten Version eine Chat-, Sprach- und Übersetzungsfunktion und kann die Jugendarbeit langfristig unterstützen und strukturell entlasten.

Fotos: Ö GRAFIK, sp

Im Kinder- und Jugendzentrum **Hoyerswerda** bot das »Aufholen nach Corona«-Programm ebenfalls Gelegenheit, die digitalen Schwächen anzugehen. Dank einer Weiterbildung als Medienberater:in vermitteln zwei Kolleg:innen die verschiedenen Aspekte der digitalen Welt – Mitarbeitenden wie auch den jungen Bewohner:innen. Entstanden ist auch ein Medienkonzept als Grundlage für den Umgang mit digitalen Medien samt Medienführerschein und Mediennutzungsvertrag.

Florian Mindermann, Referent für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Sachsen und Betreuer des Projekts: »Kinder und Jugendliche sind in der Corona-Pandemie zu kurz gekommen. Dank der Projektmittel konnten hilfreiche Projekte durchgeführt werden, um das Miteinander und die digitale Bildung zu stärken. Die hieraus entstandenen Lösungsansätze werden auch weiterhin den Mitarbeitenden und Kindern in den Einrichtungen zugutekommen.«

Eine ausführliche Beschreibung der Projekte finden Sie auf unserer Homepage **www.awo-sachsen.de**

Schulsozialarbeit der AWO

Was genau passiert eigentlich bei der Schulsozialarbeit? Welche Sorgen und Nöte begleiten die Kinder und Jugendlichen und welche aktuellen Herausforderungen gibt es? Wir haben nachgefragt bei drei engagierten Schulsozialarbeiterinnen aus Freital.

Diana Meltzer **arbeitet am Weißeritzgymnasium in Freital,** Stefanie Wittmann **an der Wilhelmine-Reichard-Schule Freital mit Schwerpunkt Lernförderung und** Sandra Kleiner **an der Oberschule am Pfortenberg in Dippoldiswalde.**

Sandra Kleiner,
Fotos: AWO Sachsen

Was kann man sich unter Schulsozialarbeit genau vorstellen? Worin bestehen Ihre Aufgaben, was sind die Ziele?

Frau Wittmann: Wir sind Ansprechpartner:innen für die Schüler:innen und Eltern und fungieren für die Schule als Bindeglied zur Jugend. Der gesetzliche Auftrag ist es, die soziale Benachteiligung auszugleichen. Die Aufgaben umfassen die Präventionsarbeit, Elternarbeit und Netzwerkarbeit, die Mitgestaltung des Schullebens, Einzelfallarbeit aber auch die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung. Wir können als Schulsozialarbeiter:innen die Ziele selbst festlegen und gestalten. Das Besondere ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Keine:r muss, jede:r kann. Zudem gilt bei uns die Schweigepflicht.

Wie kann man sich diese Gestaltung vorstellen? Klopfen die Schüler:innen an ihre Tür? Gehen Sie aktiv in die Klassen rein oder machen Angebote im Hort?

Frau Wittmann: Wir sind in den Pausen für die Schüler:innen da. Sie können jederzeit anklopfen. Wir sind für die Lehrer:innen da, wenn etwas auffällig ist, um zu beraten und zu unterstützen. Wir reden mit den auffälligen Kindern oder sind beim Elterngespräch mit dabei. Präventionsarbeit bedeutet dann, in die Klasse reinzugehen und bestimmte Themen wie Mobbing oder Sucht präventiv aufzuarbeiten. Oder auch Themen wie Klima oder Stressbewältigung – es gibt da eine Vielfalt in der sozialen Gruppenarbeit und mitunter holt man sich auch Netzwerkpartner:innen mit dazu.

Kann man eine ungefähre Aussage über den Zeitaufwand treffen, wenn ein:e Schüler:in mit einem Problem kommt?

Frau Meltzer: Sehr unterschiedlich. Das kann manchmal nur das eine Gespräch sein. Es kommt darauf an, was die Schüler:innen für Probleme mitbringen. Das kann ein Fall sein, der mich das ganze Schuljahr über beschäftigt hat, weil es um eine Verhaltensänderung geht, oder darum, eine Motivation zu schaffen für die Schule, und es verschiedene externe Partner:innen braucht. Ich würde mich nicht trauen, eine Durchschnittszahl zu nennen. Man sieht einer Beratung nicht an, wie viel Arbeit im Nachgang noch dahintersteckt mit Elterngesprächen, Lehrergesprächen, Dokumentation, Reflexion, Fachberatung und natürlich dem direkten Kontakt zu den Schüler:innen selbst.

Wie kann man sich die Zusammenarbeit mit Lehrer:innen, Eltern und Kindern vorstellen?

Frau Kleiner: Grundsätzlich braucht es unbedingt eine gute Zusammenarbeit mit der Schule, damit Schulsozialarbeit überhaupt gelingen kann. Wenn das nicht gegeben ist, sind wir mehr oder weniger auf verlorenem Posten. Die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrer:innen gestaltet sich sehr unterschiedlich. Es gibt Eltern, die sehr gerne kommen, die Hinweise annehmen können und die auch von sich aus den Kontakt suchen. Dann gibt es Eltern, die kommen, weil sie denken, sie müssen das tun. Und es gibt auch Eltern, die aus unterschiedlichsten Gründen gar keinen Kontakt haben wollen.

Mit welchen Themen kommen die Kinder zu Ihnen? Was sind die drängendsten Fragen?

Frau Meltzer: Unter anderem geht es um Konfliktklärungen unter den Mitschüler:innen oder Konflikte mit den Lehrer:innen. Das zweite sind Probleme, die die Kinder zu Hause haben, alles, was sie beschäftigt, was ihnen Sorgen macht. Das können Trennung und Scheidung sein, kritische Lebensereignisse wie Krankheit, Streit zu Hause, Geschwisterrivalitäten, alles, was

sie gedanklich vom Unterricht ablenkt. Die Kinder kommen mit allem zu uns, was psychisch belastende Situation sind, zum Beispiel Schulstress, Freundschaften, Zugehörigkeit zur Peergroup, da spielen auch Selbstwert und Selbstvertrauen eine Rolle. Wie komme ich an? Was kann ich tun? Dazu kommen die Themen Liebe, Sexualität, sexuelle Identität, selbstverletzendes Verhalten und alles, was sie sonst so beschäftigt aus ihrer Lebenswelt und aus der Freizeit. Schulabstinenz ist auf jeden Fall ein Thema. Damit kommen zwar selten die Kinder von alleine, sondern eher Eltern, Lehrer:innen und die Schule. Aber man hat ja zu dem Thema dann auch mit den Kindern zu tun.

Gibt es etwas, was Sie sich wünschen würden, wie Sie Ihre Arbeit noch besser machen könnten, welche Rahmenbedingungen Ihnen die Arbeit erleichtern würden?

Frau Meltzer: Mehr Personal wäre wünschenswert – mindestens zwei Schulsozialarbeiter:innen in jeder Schule, damit man den Gesprächsbedarf, den man täglich hat, gut bewältigen kann, und im besten Fall auch paritätisch besetzt. Aber das ist ein Blick in die Zukunft. Mehr Lobbyarbeit für das Arbeitsfeld wäre gut. Vielen ist gar nicht bewusst, was eigentlich geleistet wird, wie breit dieses Arbeitsfeld ist, wie multiprofessionell wir unterwegs sein und wie wir netzwerken müssen. Und wie wir neben den Einzelfällen auch die präventive Arbeit im Blick behalten. Das muss zeitlich alles gut gemanagt werden.

Bildungsbenachteiligungen auszugleichen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Da braucht es aus meiner Sicht eine grundlegende Änderung des Schulsystems. Und Schulsozialarbeit ist da nur ein kleines Rad.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an Ihrer Arbeit? Warum sollte man sich als junger Mensch für diesen Berufsweg entscheiden?

Frau Kleiner: Es ist ein sehr vielseitiges Arbeitsfeld. Jeder Tag ist spannend und abwechslungsreich. Man kann sich sehr viel ausprobieren, sehr viel von sich geben, das Schulleben mit- und lebendiger gestalten. Man ist selbstständig in seiner Arbeit. Und die Freiwilligkeit spielt uns auch sehr in die Karten, weil die Schüler:innen nicht als Strafe zu uns zu kommen müssen, sondern sie dürfen zu uns kommen, wenn sie das möchten. Und das macht natürlich auch den Kontakt ganz anders, vom ersten Moment an schon. Wir sind einfach die extra Person an der Schule, von der die Schüler:innen nicht bewertet werden. Wir haben ein offenes Ohr und die Kinder kommen gerne zu uns und sind dankbar. Und sie brauchen ihre Schulsozialarbeiter:innen. Das zeigen sie uns auch jeden Tag und das macht es absolut wertvoll. Ja und wer Lust auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hat und Kontakt mit sehr vielen verschiedenen Menschen haben und sich ständig weiterentwickeln möchte, für den ist das ein absoluter Traumberuf.

Diana Meltzer

Kurz uns knackig in einem Satz: Was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Frau Meltzer: Schulsozialarbeit ist unglaublich vielfältig und man kann sehr viel mitgestalten. Es ist ein sehr flexibles Arbeitsfeld.

Frau Kleiner: Ich liebe unterm Strich das Kinderlachen.

Frau Wittmann: Ich unterschreibe alle Punkte, die bis jetzt genannt wurden und noch zusätzlich, dass es ein freiwilliges Angebot ist.

Vielen Dank für das Interview!

Den vollständigen Artikel können Sie auf unserer Homepage nachlesen.

»Wir sind einfach die extra Person an der Schule, von der die Schüler:innen nicht bewertet werden.«

Im Gespräch mit den drei engagierten Schulsozialarbeiterinnen

Gelebte Werte

Jugendfreiwillige bei der AWO

Junge Menschen sammeln bei der AWO erste Berufserfahrungen. Sie probieren sich aus, lernen Teamarbeit kennen und erleben hautnah, wie ihre Hilfe dringend benötigt wird. Welche Rolle spielen unsere AWO-Werte in diesem Zusammenhang? Drei Freiwillige berichten über ihre Erfahrungen.

Celina Schlacht (19) hat ein FSJ im AWO Kinder- und Jugendzentrum in Hoyerswerda begonnen, in einer Wohngruppe für 0- bis 12-Jährige. Ihren Plan, später zu studieren, hat sie geändert, denn ihr Berufswunsch steht jetzt fest: Sie möchte Erzieherin werden – und zwar genau hier im KJZ.

Was waren Ihre ersten Eindrücke während Ihres Freiwilligendienstes?

Jannis: In den ersten Wochen bin ich mit meinem Kolleg:innen mitgelaufen, habe genau zugeschaut und mir die Abläufe eingeprägt. Danach habe ich vieles unter Anleitung selbst machen dürfen. Das hat von Anfang an sehr gut funktioniert. Mich hat gefreut, dass mich die Heimbewohner:innen sofort akzeptiert haben.

Jannis Dinger (17) hat seinen Freiwilligendienst bereits hinter sich. Er macht eine Ausbildung zum Pfleger und will später auch in seine Einsatzstelle zurückkehren – in das AWO Senioren- und Pflegeheim »Albert Schweitzer« in Dresden.

Celina: Die Kinder kommen aus der Inobhutnahme durch das Jugendamt zu uns. Hier haben sie einen geregelten Alltag. Anfangs war es für mich eine riesige Herausforderung, Verantwortung zu übernehmen bei der Begleitung dieser zum Teil sehr kleinen Kinder. Aber ich mache das gerne, weil ich hier immer dazulerne und nie auf der Stelle trete.

Mark: Mich hat bewegt, wie viel Leid und Elend es in unserem unmittelbaren Umfeld gibt. Ich hatte bisher nie mit solchen Themen zu tun. Ich war am Gymnasium, meine Familie steht mitten im Leben. Für mich war es ein Kulturschock zu sehen, dass Eltern die eigenen Kinder weggenommen werden, wegen Drogen und Vernachlässigung. In den ersten Monaten hing mir das zu Hause noch ziemlich nach. Ich musste lernen, zwischen Arbeit und Privatleben einen Trennstrich zu ziehen.

Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Team Ihrer Einrichtung gemacht?

Celina: Ich werde akzeptiert, wie ich bin und fühle mich willkommen. Das zeigt sich zum Beispiel darin, dass man mir permanent Neues beibringt und mir auch entsprechend viel zutraut.

Jannis: Beim ersten Coronaausbruch waren wir durch den hohen Krankenstand ein sehr kleines Team. Das hat uns zusammengeschweißt. Meine Kolleg:innen haben mir zurückgemeldet, dass ich über eine gute Selbsteinschätzung verfüge, und dass man sich auf mich verlassen kann. Das hat mich sehr motiviert.

Mark: Besonders wichtig ist für mich, dass ich mit den Kolleg:innen über alles sprechen kann. Eine wichtige Erkenntnis dabei ist: Die anderen haben die gleichen Probleme, und jeder macht es anders.

Auf welche Weise begegnen Ihnen die AWO-Werte in Ihrem Freiwilligendienst?

Jannis: Toleranz als Wert begegnet mir jeden Tag. Unsere Senior:innen sind in einer anderen Zeit großgeworden und vertreten deshalb andere Ansichten. Aber auch Geduld ist wichtig, zum Beispiel, wenn man jemandem beim Anziehen hilft, der seine Arme noch bewegen kann. Dann soll er es selbst tun, auch wenn es länger dauert. Als Freiwilliger konnte ich mir dafür extra Zeit nehmen.

Mark: Ich kann die AWO-Werte nicht aus dem Kopf aufsagen, weiß aber eines: Werte werden hier vorgelebt – ein gutes Menschenverständnis und Akzeptanz. Hier wird super mit den Kindern gearbeitet. Erst hier habe ich angefangen, mich zu fragen: »Was steht hinter der Bierpulle, hinter dieser ganzen Lebensweise, die Kinder verwahrlosen lässt?«

»Mein Traum ist es, später einmal als Praxisanleiter zu arbeiten, ich möchte selbst Wissen vermitteln.«

Jannis Dinger

»Das Schönste ist, die Kinder wieder lachen zu sehen, denn sie alle haben eine schwere Vergangenheit.«

Celina Schlacht

Celina: Die AWO-Werte sind für mich eine grundlegende Einstellung gegenüber anderen Menschen. Wenn man einen Beruf wie diesen wählt, sollte man diese Einstellung bereits in sich tragen.

Welche Erlebnisse hier haben Sie besonders bewegt?

Jannis: Zum Abschied haben meine Kolleg:innen das Dienstzimmer dekoriert. Dabei war ein Bild mit der Aufschrift »Du schaffst das«. Gemeint war damit meine Ausbildung zum Pfleger. Aber auch ein großes Event für die Mitarbeiter:innen der AWO SDD ist mir in Erinnerung geblieben: »Die AWO macht Dampf«. 800 Leute haben auf einer Dampferflotte auf der Elbe gefeiert. Mit diesem Event wurde unsere Arbeit gewürdigt, und das habe ich auch so empfunden.

Celina: Das Schönste ist, die Kinder wieder lachen zu sehen, denn sie alle haben eine schwere Vergangenheit. Ich erinnere mich, wie sich ein kleiner Junge über ein Kuschelkissen gefreut hat, das ich ihm mitgebracht habe. Eine Kleinigkeit löst so große Freude aus, das ist unfassbar.

Mark: Im Umgang mit den Jugendlichen spielt Empathie eine große Rolle. Ich selbst kann auf das Leid keinen Einfluss nehmen, aber ich kann es mildern. Ich kann den Jugendlichen hier eine schöne Zeit machen.

Finden Sie Ihre beruflichen Themen auch in den Seminaren vom AWO Landesverband wieder?

Celina: Ja, es geht um wichtige Inhalte, zum Beispiel das Thema »Nähe und Distanz«. Ich habe gelernt, dass sich die Kinder nicht zu sehr an mich gewöhnen dürfen, denn sie sind nur übergangsweise hier. Auch das persönliche Coaching ist hilfreich, denn die Pädagog:innen geben Rat als Außenstehende und mischen sich nicht ein.

Jannis: Einen Fachtag zum Thema Palliativbegleitung fand ich besonders interessant. Das ganze Seminarprogramm ist sehr vielseitig.

Sie haben sich für sehr herausfordernde Berufe entschieden. Was motiviert Sie dazu?

Jannis: Ich weiß, dass ich für diese Arbeit genau das richtige Händchen habe. Deshalb möchte ich in der Pflege bleiben. Mein Traum ist es, später einmal als Praxisanleiter zu arbeiten, ich möchte selbst Wissen vermitteln.

Mark: Ich möchte etwas Gutes tun und Menschen eine Perspektive bieten. Das ist ein wichtiges Anliegen und ein großer Teil meines Lebens. Deshalb will ich später etwas Soziales bei der Polizei machen, Soziale Arbeit studieren und dann zum Beispiel in der Gewalt- oder Drogenprävention tätig sein.

Celina: Ich möchte in dieser Einrichtung arbeiten, weil ich mir sicher bin, genau hier etwas bewirken zu können.

Wir wünschen unseren Freiwilligen auf all ihren Wegen alles Gute!

Mark Hagenberger (19) aus Lauta absolviert seinen Freiwilligendienst ebenfalls beim KJZ – in der Außenwohngruppe Schwarzkollm. Hier leben Kinder und Jugendliche von der 3. bis zur 7. Klasse. Mark strebt eine Laufbahn bei der Polizei an.

»Ich selbst kann auf das Leid keinen Einfluss nehmen, aber ich kann es mildern.«

Mark Hagenberger

Weitere Interviews finden Sie auf unserer Homepage
www.awo-sachsen.de/Freiwilligendienste/Erfahrungsberichte

Neues aus dem Verband

AWO Sachsen aktiv

KogGE News

Die Fachstelle KogGE macht ihrem Namen, der als Akronym auf ein voll beladenes Segelschiff verweist, Ehre. Die beiden Projektkoordinatorinnen Judit Assenheimer und Christin Kulling – die uns als Elternzeitvertretung für Bianca Stephan seit Januar 2023 im Team unterstützt – sind sachsenweit unterwegs. Sie beraten, begleiten und unterstützen unsere Einrichtungen und Dienste der Teilhabe und Rehabilitation bei allen Fragen rund um das Thema Gewaltprävention und bei der Entwicklung von Gewaltschutzkonzepten. »Uns ist es wichtig«, betont Judit Assenheimer, »dass von Beginn an alle in den Einrichtungen lebenden und arbeitenden Menschen in den Prozess der Entwicklung eines Gewaltschutzkonzeptes einbezogen werden. Dazu führen wir beispielsweise Workshops zu den Themen ›Was ist Gewalt? Wann beginnt Gewalt? Wie geht Mitbestimmung?‹ für Menschen mit Behinderungen durch.« Dass der Fokus der Fachstelle auf der Partizipation liegt, zeigt sich auch in der Erstellung der Materialien und Dokumente, die für ein Gewaltschutzkonzept wichtig sind. »Wir versuchen, unsere Materialien möglichst barrierearm und in leichter Sprache zu gestalten«, erklärt Christin Kulling. Menschen mit Behinderungen haben ein besonders hohes Risiko, Gewalt zu erleben. Deshalb sollen sie verstehen, worum es beim Gewaltschutz geht, und ihn bewusst mitgestalten.

Dieses Jahr wird es ein Fach- und Netzwerktreffen geben: Am 3. November lädt die Fachstelle KogGE Klient:innen, Mitarbeiter:innen, Interessensvertreter:innen sowie Leitungspersonen zum Thema »Gewaltschutz leben – Gemeinsam aktiv werden« in die Räume der Diakonie Sachsen nach Radebeul ein.

Ein Ausschnitt der Menschenkette an der Synagoge

13. Februar

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die AWO Sachsen gemeinsam mit der AWO Dresden und der AWO Sachsen Soziale Dienste gGmbH wieder an dem offiziellen Gedenken zum 13. Februar an der Synagoge in Dresden. Wir legten weiße Rosen an den Gedenkstein für die zerstörte Semper-Synagoge nieder und setzten gemeinsam mit rund 10 000 Menschen ein Zeichen für Frieden und Versöhnung. Als AWO Sachsen bekennen wir uns zu einer menschlichen und demokratischen gemeinsamen Zukunft!

Ukraine-Kundgebung

Am 24. Februar jährte sich der Beginn des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. Die Folgen dieses Überfalls sind zehntausende Tote, Zerstörung von Städten, Wohnhäusern und Infrastruktur sowie die laut den Vereinten Nationen größte Flüchtlingsbewegung seit dem Ende des 2. Weltkrieges.

Gemeinsam mit den vielen hier lebenden Menschen aus der Ukraine zeigten wir als Arbeiterwohlfahrt Sachsen gemeinsam bei einer Veranstaltung auf dem Neumarkt in Dresden Solidarität. An diesem Tag wollten wir jenen Menschen zur Seite stehen, die tagtäglich die Auswirkungen dieses Krieges erfahren. Danke an alle, die an diesem Tag mit dabei waren!

Kundgebung zum 24. Februar

Besuch des Fachbereichs Migration und Arbeitsmarkt-integration (MAI) bei Kathrin Michel im Bundestag

Im Februar fand der Migrationsgipfel in Berlin statt und die AWO Sachsen war mit dabei. Die AWO wurde von Kathrin Michel und Rasha Nasr – sächsische Bundestags-abgeordnete der SPD – eingeladen. Bundes-innenministerin Nancy Faeser eröffnete im Deutschen Bundestag den Migrationsgipfel. Es ging um Arbeitsmarktintegration und Leben, Lernen und Arbeiten in Deutsch-land. Die Kolleg:innen Ilko Keßler und Nicole Chumakova waren vor Ort und stellten unsere Broschüre »Wenn ich Zauber:in wäre – Träume, Gefühle und Wünsche aus der Sicht von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Ukraine« vor. ●

SPD-Bundestagsabgeordnete Rasha Nasr mit AWO Kollegin Nicole Chumakova und unserer Broschüre »Wenn ich eine Zauber:in wäre ...« in Berlin.

Buchvorstellung im Ukrainischen Haus – Projektkoordinatorin Nicole Chumakova mit Martin Chidiac, stellv. Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Dresden, und einem Kind, das im Buch zu Wort kommt

Vorstellung Zauber:innenbuch

Im März waren die Kolleg:innen vom Fachbereich Migration und Arbeitsmarktintegration im Ukrainischen Haus in Dresden zur Präsentation der AWO-Broschüre »Wenn ich ein:e Zau-ber:in wäre ...«. Es war ein bewegender Nachmittag, an dem die Kinder und Jugendlichen, welche im Buch zu Wort kommen, selbst anwesend waren. Nicole Chumakova, Koordinatorin der »AWO Ukraine-Hilfe«, und Martin Chidiac, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Dresden, überreichten die Broschüre den Kindern und Jugendlichen. Auch unsere Landesvorsitzende, Margit Weihnert, war vor Ort. »Danke, dass wir so ein tolles Projekt gemeinsam gestalten dürfen. Und danke, dass Sie den Weg zu uns gefunden haben«, richtete sie das Wort an die Gastgeber.

In dem kleinen Buch erzählen ukrainische geflüchtete Kinder und Jugendliche von ihren Träumen, Gefühlen und Wünschen. Es sind fröhliche, aber auch traurige und erschütternde Erzählungen. Die Geschichten wurden von Nicole Chumakova zusammen-getragen. An alle, die an der Erstellung der Broschüre mitgewirkt haben, einen herzlichen Dank! Und an die Kinder: **велике спасибі**. ●

Die Broschüre steht auf unserer Homepage kostenlos als Download zur Verfügung.

Geburtstag Margit Weihnert

Am 29. März feierte unsere Landesvorsitzende Margit Weihnert ihren 70. Geburtstag. Zu diesem feierlichen Anlass fand am 3. April eine kleine Feier in unserer Landesgeschäftsstelle statt. Wir freuten uns besonders, dass unsere Staatsministerin Petra Köpping an diesem Tag die Laudatio hielt sowie über den Besuch der Bundestagsabgeordneten Kathrin Michel, der AWO Bundesvorsitzenden Kathrin Sonnenholzner sowie Vertreter:innen der Liga und na-türlich all unserer Gäste aus den Gliederungen und dem Landesverband. Seit 2004 ist Margit Weihnert unsere Landesvorsitzende und hat sich in dieser Zeit immer wieder für die wichtigen Themen der AWO eingesetzt. Ob Demokratie und der Kampf gegen rechts, die Unterstüt-zung unserer Gliederungen bei Herausforderungen oder die Arbeit auf Bundesebene – stets das Wohl unserer AWO im Blick, hat sie maßgeblich zur Entwicklung des sächsischen Landes-verbands beigetragen. Wir sagen DANKE, liebe Margit Weihnert! ●

Die Feier zum 70. Geburtstag von Frau Weihnert, v. l. n. r.: Matthias Mitzscherlich (Direktor der Caritas), Simone Lang (stellv. Vorsitzende AWO Sachsen und Mitglied im Sächsischen Landtag), Michael Richter (Landesgeschäftsführer Paritätischer Wohlfahrtsverband Sachsen), Erich Schlörke (Vorstandsvorsitzender der AWO Oberlausitz), Margit Weihnert sowie Oberkirchenrat Dietrich Bauer (Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werks Sachsen); Foto: AWO Sachsen

Die AWO Sachsen beim CSD 2022 in Dresden

Ausblick CSD

Am 10. Juni ist es wieder so weit: Wir feiern den Christopher Street Day in Dresden! Natürlich wird sich die AWO Sachsen auch in diesem Jahr an der Demonstration und dem Straßenfest beteiligen, welches 2023 ein ganz besonderes werden wird: Der CSD Dresden feiert 30-jähriges Jubiläum. Die AWO Sachsen wird ebenso mit einem großen Stand vor Ort wie auch mit dem AWO-Truck und DJane Lara Liqueur bei der Demo am Start sein. AWO-Mitglieder und Mitarbeiter:innen haben die Möglichkeit, auf unserem AWO-Truck mitzufahren.

Anmeldung und ständig aktualisierte Informationen gibt es auf unserer Homepage.

Gemeinsam kochen

Nachhaltig!

»Verantwortungsvolles Kochen« heißt das Kochbuch des Bundesjugendwerks und des Landesjugendwerks Nordrhein-Westfalen, aus dem wir Ihnen heute ein Rezept vorstellen möchten. Das Buch soll junge Menschen dazu inspirieren, in Gruppen nachhaltig, klimaschonend und saisonbezogen zu kochen, und darüber informieren, welche Auswirkungen das tägliche Essen auf das Klima und unseren Planeten hat. Unsere Kartoffelpfanne ist ein tolles Sommergericht.

Es gibt auch eine Rezeptvorlage zum Selbst-Ergänzen. Das Kochbuch kann kostenlos bestellt werden und steht ebenfalls als Download auf den Webseiten des Landesjugendwerks NRW und des Bundesjugendwerks zur Verfügung.

Kartoffelpfanne

Zutaten

- 1 kg Kartoffeln
- 2 – 3 rote Paprikaschoten
- 2 – 3 gelbe Paprikaschoten
- 2 – 3 Zucchini
- 2 – 3 Zwiebeln
- 5 EL Olivenöl
- 3 Zweige Rosmarin
- Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Kartoffeln waschen und als Pellkartoffeln im Salzwasser garen. Gemüse in Würfel schneiden Kartoffeln abschrecken, pellen und in ca. 1,5 cm große Würfel schneiden. Olivenöl in einer beschichteten Pfanne erhitzen. Kartoffeln, Knoblauchzehen und Rosmarin dazugeben und bei mittlerer Hitze goldbraun anbraten. Paprika, Zucchini und Zwiebeln zugeben und weitere 8 – 10 Minuten braten, dabei mehrfach wenden. Nach Geschmack mit Salz und Pfeffer würzen.

Guten Appetit!

Kontakt Kinder- und Jugendhilfe AWO Sachsen

Bei allen Fragen rund um die Kinder- und Jugendhilfe der AWO Sachsen wenden Sie sich gern an unseren Fachreferenten:

Florian Mindermann
Tel. 0351 84704-526
Email: florian.mindermann@awo-sachsen.de

RÄTSEL

Die Jugend hat ihre eigene Sprache. Was bedeuten folgende aktuelle Jugendwörter »übersetzt«?

- Cringe
- Bashen
- Beef
- Cheedo
- Geht fit
- Hopfensmoothie
- Smash
- Verbuggt

Wissen Sie es?
Senden Sie Ihre Antwort bis zum **31. Oktober 2023** an **meeting@awo-sachsen.de** und gewinnen Sie ein AWO-Überraschungsset.

Lösung aus Heft 2/2022:
Dem Deutschen gehört der Fisch.
Wir gratulieren den Gewinner:innen!

Grafik: Ö GRAFIK, pg

Werden Sie Mitglied bei Ihrer AWO vor Ort!

Sie möchten

- Menschen unterstützen, die unsere Hilfe brauchen?
- unsere Gesellschaft mitgestalten?
- Angebote in der Nachbarschaft erhalten helfen?
- Mitstreiter:innen für Ideen finden?
- Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen?
- gesellige Stunden in der AWO-Familie erleben?

Dann ist eine AWO-Mitgliedschaft genau das Richtige für Sie!
Ab 2,50 € im Monat – jetzt ganz einfach Online-Mitgliedsantrag ausfüllen:
awo-sachsen.de/mitglied-werden

ANZEIGE

In welcher Stimmung sind Sie heute?

Sag's mit Bunti

Bunti ist das Maskottchen unseres AWO Sachsen Landesjugendwerks. Mehr Informationen auf unserer Homepage

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e. V., Devrientstraße 7, 01067 Dresden | Redaktion: Ulrike Novy | Für die inhaltliche und sprachliche Gestaltung der Regionalteile liegt die Verantwortung bei den jeweiligen Kreis- und Regionalverbänden. | Titelfoto: AWO Bundesverband | Alle nicht gekennzeichneten Fotos: AWO Landesverband Sachsen e. V. | Redaktionsschluss: 02.05.2023 | Realisierung: Ö GRAFIK agentur für marketing und design | Druck: addprint AG, Bannewitz – Dieses meeting wurde mit mineralölfreien Farben auf enviro® Recyclingpapier mit den Labels FSC® Recycled, EU Ecolabel, und Blauer Engel gedruckt, das aus 100 Prozent Altpapier hergestellt wurde. | Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die uns beim Erstellen des Heftes tatkräftig unterstützt haben!